

Inhalt:

Zahlen der Woche: Spartätigkeit S. 213

Sparkassenwesen

Struktur und Organisationsprinzipien . S. 213 ff.

Reichsbank und Spargirogruppe S. 216

Vier Jahre Sparkassenentwicklung . . . S. 216 ff.

Sparkassenwesen der deutschen Wirt-

schaftsgebiete im Aufschwung S. 219 f.

WOCHENBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

10. JAHRGANG

BERLIN, DEN 22. SEPTEMBER 1937

NUMMER 38

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

Die Zahlen der Woche

Zur Entwicklung der Spartätigkeit

Die Einzahlungsüberschüsse bei den deutschen Sparkassen haben sich im laufenden Jahr äußerst günstig entwickelt; sie beliefen sich in den Monaten Januar bis August 1937 auf 516 Mill. RM, gegenüber 301 Mill. RM in der entsprechenden Zeit 1936 und 474 Mill. RM in den Monaten Januar bis August 1935. Damit ist auch das besonders günstige Ergebnis des Jahres 1936 nicht unbedeutend überschritten worden. Bemerkenswert ist dabei, daß auch die Sommermonate Juni bis August, die im jahreszeitlichen Rhythmus einen recht niedrigen Einzahlungsüberschuß aufzuweisen pflegen, ungewöhnlich günstig liegen. Die Einzahlungsüberschüsse beliefen sich in den drei Monaten Juni bis August in diesem Jahr auf 165 Mill. RM gegen 61 Mill. RM und 59 Mill. RM in den gleichen Monaten der beiden Vorjahre.

Einlagen bei den deutschen Sparkassen, Girokassen und Kommunalbanken ^{1) *)}								
Mill. RM	1932	1933	1934	1935	1936	1937		
						Juni	August	
Spareinlagen	11 450	12 110	12 814	13 819	14 607	15 060	15 218	
Giroeinlagen	1 509	1 600	1 775	2 024	2 375	2 587	2 720	

Einzahlungsüberschüsse bei den deutschen Sparkassen, Girokassen und Kommunalbanken

Mill. RM	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.	Jan./Dez.
1935	146,1	145,0	69,9	41,2	12,9	— 4,8	34,8	28,8	1,8	33,3	29,5	— 34,1	504,4
1936	124,0	78,9	— 8,9	28,9	17,4	12,1	10,7	37,7	15,2	12,5	27,5	— 47,6	308,4
1937	107,4	105,4	38,0	71,8	33,6	19,1	57,6	88,0	.	.	.	.	.

¹⁾ Einschl. Saarland und Aufwertungsrechnung. — ²⁾ Einschl. Einlagen deutscher Kreditinstitute, die vorher unter den Leihgeldern und Verrechnungskonten enthalten waren. — ³⁾ Sonstige Gläubiger 2454 Mill. RM, Einlagen deutscher Kreditinstitute 133 Mill. RM. — ⁴⁾ Sonstige Gläubiger 2575 Mill. RM, Einlagen deutscher Kreditinstitute 145 Mill. RM. — ⁵⁾ Bis 1936 nach „Wirtschaft und Statistik“ 1937, Heft 17; 1937 nach der Monatsstatistik.

Das deutsche Sparkassenwesen

Die deutschen Sparkassen verwalten heute einen Gesamteinlagenbestand von fast 18 Mrd. RM. In der Zunahme der Gesamteinlagen um rd. 5 Mrd. RM seit Ende 1932 spiegelt sich der kraftvolle Aufstieg der deutschen Wirtschaft wider. Der am 29. September in Essen stattfindende siebente Allgemeine Deutsche Sparkassen- und Kommunalbankentag gibt Veranlassung, im folgenden die Probleme und Entwicklungstendenzen des deutschen Sparkassenwesens im Zusammenhang darzustellen.

Strukturmerkmale und tragende Organisationsprinzipien im deutschen Sparkassenwesen

Durch die Sammeltätigkeit der Sparkassen sind kleine und kleinste Sparbeträge zu einem mächtigen Geldkapitalblock zusammengefaßt und durch ihren Einsatz für die deutsche Wirtschaft nutzbar gemacht worden: allein die Spareinlagen in Höhe von rund 15 Milliarden RM setzen sich zu etwa drei Vierteln aus Einzeleinlagen bis zu 5000 RM zusammen; die Einzeleinlagen über 10000 RM belaufen sich nur auf etwa 13 v. H. der Spargelder.

Die erfolgreiche Entwicklung der Sparkassen ist vor allem durch zwei Umstände gefördert worden:

1. Die besondere Haftung durch öffentlich-rechtliche Körperschaften hat Sparkassengründungen auf breiter und dezentraler Grundlage ermöglicht, ohne daß es in der Regel eines nennenswerten Eigenkapitals bedurft hätte. Auf Seiten der Sparer wurde diesen öffentlichen Sparinstitutionen sogar ein erhöhtes Vertrauen entgegengebracht.
2. Erst ein dezentralisierter Apparat von rund 2600 selbständigen Einzelkassen mit insgesamt

Die Größe der Spareinlagen*)
(Aufwertung und Neugeschäft)
Stand Ende 1936

Spareinlagen bzw. Sparbücher		Spareinlagen in Mill. RM	Sparbücher in 1 000 Stück	in v. H. des Gesamtbetrages	
		1	2	Betrag	Anzahl
über 20	bis 20 RM ...	120,6	13 250	0,8	38,0
„ 100	„ 100 „ ...	330,3	6 336	2,3	18,2
„ 300	„ 300 „ ...	890,1	4 792	6,1	13,8
„ 1 000	„ 1 000 „ ...	2 613,9	4 616	17,9	13,2
„ 3 000	„ 3 000 „ ...	4 456,6	2 706	30,5	7,8
„ 5 000	„ 5 000 „ ...	2 169,0	577	14,8	1,7
„ 10 000	„ 10 000 „ ...	2 060,4	311	14,1	0,9
über 10 000 RM	„ ...	1 937,5	96	13,3	0,3
Einzelansprüche auf Sparkassenkonten		28,1	2 135	0,2	6,1
Insgesamt		14 606,5	34 819	100,0	100,0

*) Nach „Wirtschaft und Statistik“ 1937, Heft 17.

über 13 000 Kassenstellen schuf überhaupt die technischen Voraussetzungen, um bis zum letzten Sparrer vorzudringen.

Eine Eigenart des deutschen Sparkassenwesens liegt darin, daß das Prinzip der *Dezentralisation* nicht nur auf die *Sammlung von Spargeldern* und *Kassenreserven*, also auf das *Passiv-Geschäft* beschränkt bleibt, sondern auch das *Aktiv-Geschäft* verhältnismäßig weitgehend beherrscht¹⁾.

Durch diese dezentrale, also auf der Eigenverantwortung der einzelnen Institute beruhende Anlagepolitik der deutschen Sparkassen kann derjenige Kreditbedarf bevorzugt befriedigt werden, dessen Deckung von zentraler Stelle aus im all-

Die durchschnittlichen Kreditgrößen bei den deutschen Sparkassen
in RM

Durchschnittsbestand, errechnet nach dem Gesamtbestand der Ausleihungen ¹⁾				
Jahresende	Wechsel	Wirtschaftsdebitoren	Hypotheken	
1932.....	458	2 060	.	
1933.....	374	2 036	.	5 006
1934.....	389	1 893	.	
1935.....	412	1 817	.	4 419
1936.....	505	1 759	.	
Durchschnittsbestand, errechnet nach den im Lauf des betreffenden Jahres ausgesprochenen Kreditbewilligungen ²⁾				
im Jahre	Wechsel	Kontokorrentkredite	Feste Darlehen	Hypotheken
1935.....	410	2 003	1 062	4 145
1936.....	465	2 220	1 014	4 788

¹⁾ Nach dem Geschäftsbericht des Sparkassen- und Giroverbands 1936. — ²⁾ Nach „Wirtschaft und Statistik“ 1937, Heft 11.

¹⁾ Nach dem Geschäftsbericht des Sparkassen- und Giroverbandes 1936. — ²⁾ Nach „Wirtschaft und Statistik“ 1937, Heft 11.

¹⁾ In diesem Punkt unterscheidet sich das deutsche Sparkassengeschäft grundsätzlich von den in den meisten anderen europäischen Ländern vorherrschenden Organisationsformen. So z. B. verfügt zwar auch das französische Sparkassenwesen über eine dezentrale Organisation für die Sammlung von Spargeldern, die Anlagetätigkeit dagegen erfolgt zentral unter Ausschluß der Initiative und Verantwortlichkeit der Einzelkassen.

gemeinen nicht in Betracht kommt. Hierbei ist vor allem an den zersplitterten örtlichen Kreditbedarf der Mittelstandskreise und der Gemeinden zu denken.

Das Prinzip der Dezentralisation konnte lückenlos natürlich nur auf der Passivseite durchgeführt werden. Schon die Tatsache, daß ein erheblicher Teil des gesamten Kapitalbedarfs zentralisiert ist und unbefriedigt bleiben müßte, wenn jede Kapitalsammelstelle sich darauf beschränken würde, ihre gesamten Mittel restlos in ihrem Bezirk anzulegen, verbot eine vollständige Verwirklichung des Dezentralisationsprinzips auf der Aktivseite. Die Sparkassen haben daher stets einen Teil ihrer Mittel, z. B. durch Anlage in Wertpapieren¹⁾ — insbesondere in Reichs- und Länderanleihen — zu den *zentralen Kreditmärkten* hingelenkt. Zwar handelt es sich hierbei immer noch um eine eigenverantwortliche Anlage der Einzelkassen, dagegen nicht mehr um eine Befriedigung des örtlichen Kreditbedarfs. Neben allgemeinwirtschaftlichen Erwägungen, die eine angemessene Beteiligung an den großen Gemeinschaftsaufgaben durch Anlage von Sparkassengeldern in öffentlichen Anleihen geboten erscheinen lassen, dürfte auch eine gesunde, auf Risikoausgleich bedachte Geschäftsgebarung eine vollständige Bindung sämtlicher Mittel im örtlichen Kreditgeschäft verbieten.

Ausgeprägter noch tritt das *Zentralisationsprinzip* in der *Liquiditätspolitik* der Sparkassen hervor; denn hier wird die eigenverantwortliche Anlage der liquiden Mittel im Kreditgeschäft teilweise aufgegeben, um der Haltung von Liquiditätsreserven bei den Girozentralen, d. h. bei der eigenen Bankorganisation, Platz zu machen.

Für die Gründung der Girozentralen sind freilich anfänglich in erster Linie nicht so sehr liquiditätspolitische Erwägungen maßgebend gewesen als vielmehr die *Erfordernisse des Zahlungsverkehrs*. Das mittelständisch orientierte Personalkreditgeschäft der Sparkassen hatte jene Form der bankmäßigen Betätigung entwickelt, die durch eine Verbindung von *Kurzkredit* auf der Aktivseite und *Buchgeld* — einschließlich der Zahlungsverkehrsleistungen — auf der Passivseite gekennzeichnet wird. Die Abrechnung einer sehr großen Zahl von Einzelinstituten untereinander und mit anderen Zahlungsverkehrnetzen mußte aber erhebliche technische Schwierigkeiten bereiten. Die Lösung bestand darin, daß die Sparkassen sich in den Girozentralen und diese wieder in der Deutschen Girozentrale für ihre Zwecke geeignete Abrechnungsbanken schufen. Für die *Liquiditätspolitik der Sparkassen* erreichten die Girozentralen ihre volle Bedeutung erst später, insbesondere seit den nach der Julikrise von 1931 in dieser Hinsicht erlangenen reichsrechtlichen Bestimmungen (vgl. S. 216).

Eine wichtige Voraussetzung für das erfolgreiche Wirken der deutschen Sparkassen auf dezentraler Grundlage ist durch eine *einheitliche kreditpolitische Ausrichtung* der Sparkassen geschaffen worden. Sie erst verleiht den deutschen

¹⁾ Gegenwärtig rd. 25 v. H. der Bilanzsumme.

Spargiroverkehr

a) Betrag in Mrd. RM. — b) Stückzahl in Millionen

	1925		1929		1932		1934		1935		1936	
	a)	b)	a)	b)	a)	b)	a)	b)	a)	b)	a)	b)
Sämtliche Überweisungen.....	.	.	.	.	37,3	65,4	46,9	99,4	52,9	113,6	58,9	129,2
Reine Spargiroüberweisungen.....	.	.	.	.	16,7	51,3	24,2	81,1	27,1	93,7	30,3	107,7
davon: Platzverkehr.....	9,1	9,0	.	.	8,0	30,0	11,1	45,9	12,4	53,7	14,4	61,7
Fernverkehr.....	7,5	6,7	14,6	15,0	8,7	21,3	13,1	35,2	14,7	40,0	15,9	46,0
Verkehr zwischen Spargirokunden und Reichsbank bzw. Post.....	9,6	1,7	24,0	3,6	20,5	14,1	22,7	18,2	25,8	19,9	28,6	21,5

¹⁾ Nach einer Schätzung von Otto Schoele, Der nationale Zahlungsverkehr, in: Die deutsche Bankwirtschaft, S. 266.

Sparkassen ihre volle Stärke¹⁾. Daß sich in Deutschland eine einheitliche kreditpolitische Linie im dezentralen Sparkassenapparat durchsetzen konnte, ist vor allem zwei Umständen zu verdanken:

1. den sehr früh einsetzenden Maßnahmen auf dem Gebiet der Sparkassengesetzgebung und -verwaltung;
2. einer richtunggebenden und straffen Verbandspolitik.

Hierdurch konnten zunächst einmal die rein technischen Schwierigkeiten, die ein dezentraler Apparat bietet, überwunden werden; darüber hinaus war es möglich, die Sparkassen als einheitlichen Organismus in das gesamte Kreditsystem einzugliedern und ihnen bestimmte, wichtige kreditwirtschaftliche Aufgaben zuzuweisen.

*

Gewisse Schwierigkeiten bereitet es, die Sparkassen als Typus von den Kreditgenossenschaften abzugrenzen. Der Geschäftsbereich des Genossenschaftssektors, seine Organisation und die ihm innewohnende Ideologie weist viel Gemeinsames mit den Sparkassen auf.

Was die Genossenschaften — abgesehen von ihrer andersartigen Rechtskonstruktion — zunächst von den Sparkassen unterscheidet, ist ein stärkeres Gewicht des Personalkredits im Rahmen des gesamten Aktivgeschäfts. Da außerdem bei den Genossenschaften irgendwelche Bindungen zu den Gemeinden oder Gemeindeverbänden nicht bestehen, entfällt für sie das Kommunalkreditgeschäft. Dem absoluten Umfang nach bleibt freilich das Personalkreditvolumen der Sparkassen weit weniger hinter dem der Genossenschaften zurück.

Unterschiede in der Bedeutung des Personalkredits

	Personalkredite Ende 1936	
	in Mill. RM	in v. H. der Bilanzsumme
bei Sparkassen.....	1 822,5	9,7
bei landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften ¹⁾	1 790,4	62,8
bei gewerblichen Kreditgenossenschaften.....	1 135,9	54,6

¹⁾ 1935.

Ein struktureller Unterschied liegt ferner darin, daß kurz gesagt das Aktivgeschäft der Sparkassen grundsätzlich — wenigstens in normalen Zeiten — durch die Einlagen und durch das Eigenkapital begrenzt ist, während die Genossenschaften sich darüber hinaus zeitweise bankmäßig verschulden, um ihr Aktivgeschäft zu finanzieren²⁾.

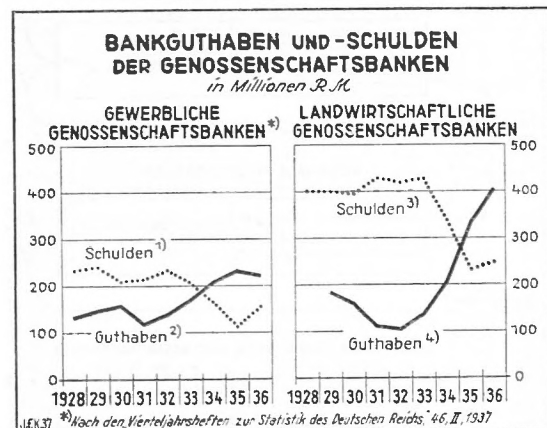
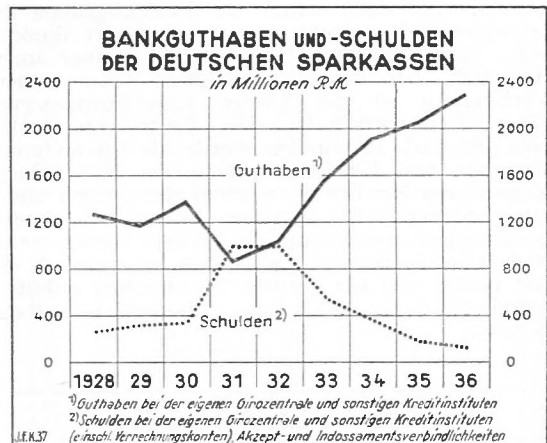
Die aufgezeigten Unterschiede sind nicht das Ergebnis einer bewußt differenzierenden Bankpolitik, sie lassen sich vielmehr nur aus der historischen Entwicklung verstehen. Der primäre Zweck bei der Errichtung der Sparkassen war: Möglichkeiten für eine risikofreie Anlage kleiner und kleinster Sparbeträge zu schaffen; der primäre Zweck der Genossenschaftsgründungen war, Möglichkeiten zur Befriedigung des

¹⁾ Das Fehlen einer solchen einheitlichen Ausrichtung begründete vielfach die Schwäche anderer dezentraler Banksysteme; so beruhten z. B. viele Mißerfolge des stark dezentralisierten nordamerikanischen Bankapparats auf der Unmöglichkeit, diesen zu einem geschlossenen kreditpolitischen Einsatz zu bringen.

²⁾ Unter bankmäßiger Verschuldung muß diejenige Summe verstanden werden, die einmal durch Aufnahme von Bankkrediten (Nostroverbindlichkeiten) oder durch Begebung von Akzepten, sodann aber auch durch Refinanzierung aus weiter gegebenen Wechseln aufgebracht wird.

mittelständigen Kreditbedarfs zu erschließen. Die Sorge der Sparkassen galt daher ursprünglich in erster Linie den Sparam, während das Augenmerk der Kreditgenossenschaften zunächst auf den Kreditbedarf ihrer Mitglieder gerichtet war. Es wäre freilich verfehlt, aus den verschiedenen entwicklungsgeschichtlichen Wurzeln etwa auch für die Gegenwart eine verschiedenartige Rangstellung der Aktiv- und Passivseite für jede Bankengruppe zu folgern, etwa in der Form, die Kreditfunktion der Sparkassen als sekundär gegenüber ihrer Kapitalsammelfunktion zu bezeichnen und die Kapitalsammelfunktion der Genossenschaften als nebensächlich gegenüber ihrem Kreditgeschäft abzutun. Die historische Entwicklung zeigt nur auf, warum das Aktivgeschäft der Sparkassen satzungsgemäß (keine Nostroverbindlichkeiten: § 23 der Mustersatzung) und tatsächlich (in normalen Zeiten fast keine Indossaments- und Akzeptverbindlichkeiten!) auf die Einlagen beschränkt wird, und warum umgekehrt bei den Genossenschaften zeitweise die Praxis besteht, das Passivgeschäft unter Zuhilfenahme der bankmäßigen Verschuldung den Bedürfnissen des Aktivgeschäfts anzupassen.

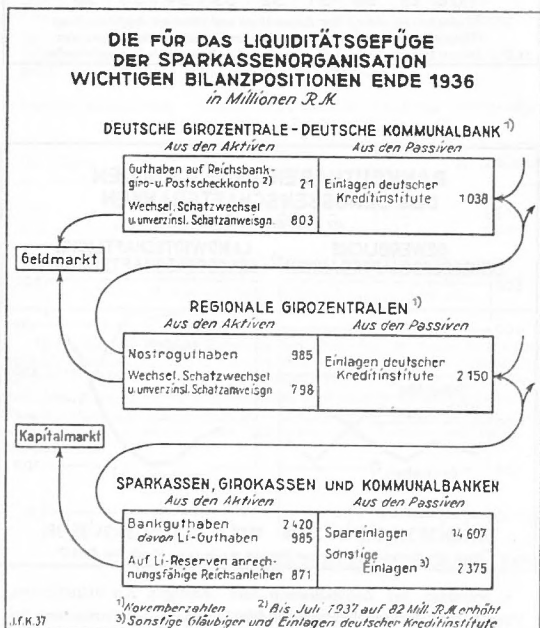
Freilich hat der allgemeine Liquidisierungsprozeß, der seit 1933 durch die Finanzierungstechnik der öffentlichen Aufträge ausgelöst worden ist, diese Unterschiede stark überlagert; gegenwärtig weisen im ganzen betrachtet auch die Kreditgenossenschaften einen Überschuß ihrer Bankguthaben über ihre bankmäßige Verschuldung auf.



Ein grundlegender Unterschied aber bleibt bestehen: Im Genossenschaftssektor können „Geldüberschußgebiete“ zur Deckung des Geldbedarfs in „Defizitgebieten“ herangezogen werden; der Mittel- und Oberbau bewerkstelligt hier den Geldausgleich unter den angeschlossenen Banken. Infolgedessen finden sich bei den einzelnen Genossenschaften alle Abstufungen vom Guthabensaldo bis zum Schuldsaldo. Ein Guthabensaldo entsteht mithin in der Gesamtbilanz nur durch das Übergewicht der bei den einzelnen Instituten vorhandenen Guthabensalden gegenüber den Schuldsalden anderer Institute. Bei den Sparkassen dagegen weisen sämtliche Einzelkassen nur Guthabensalden auf, deren Summe den Guthabensaldo der Gesamtheit dieser Gruppe ergibt. Die zeitweisen Schuldsalden der Sparkassen und erst recht der nur ganz vorübergehende Schuldsaldo der gesamten Sparkassengruppe waren lediglich eine Erscheinung der Kreditkrise von 1931.

Reichsbank und Spargirogruppe

Die aufgezeigten Strukturmerkmale der deutschen Sparkassenorganisation lassen bereits erkennen, daß und warum die Spargirogruppe in normalen Zeiten stets aus eigener Kraft liquide war. Diese Eigenliquidität brachte es aber auch mit sich, daß die Notwendigkeit einer engen Verbindung zu der letzten Liquiditätsreserve jeder Volkswirtschaft, der Zentralnotenbank, weniger stark empfunden wurde als bei anderen Gruppen von Kreditinstituten. Im Falle einer allgemeinen Kreditkrise mußten sich jedoch hieraus Schwierigkeiten ergeben; denn bei einem panikartigen Bankenrun gibt es kein Banksystem und keine Bankengruppe — und sei sie noch so fest gefügt und gut geleitet —, die ohne Zuhilfenahme des Notenbankkredits zahlungsfähig bleiben könnte.



Unter Berücksichtigung der Erfahrungen der Kreditkrise von 1931 ist inzwischen aber auch für die Spargirogruppe die jederzeitige Zahlungsbereitschaft im Rahmen des gesamten Kreditsystems, gegebenenfalls unter Inanspruchnahme der Noten-

bank, sichergestellt worden. Die Sparkassen halten selbst zwar auch jetzt keine nennenswerten Wechselbestände; dagegen unterliegen die Liquiditätsguthaben bei den Girozentralen, zu deren Unterhaltung in Höhe von 20 v.H. der Giro- und 10 v.H. der Spareinlagen die Sparkassen nunmehr reichsrechtlich verpflichtet sind, besonderen Anlagevorschriften und einer vom übrigen Geschäft getrennten Verwaltung. Die Liquiditätsguthaben bei den regionalen Girozentralen müssen zur Hälfte auf besonderen Konten als sog. Li-Einlagen bei der Deutschen Girozentrale - Deutsche Kommunalbank¹⁾ und zur Hälfte in völlig flüssigen Werten, vornehmlich Privatdiskonten, angelegt werden. Die Deutsche Girozentrale ihrerseits ist verpflichtet, die Einlagen der regionalen Girozentralen auf Li-Konten zur Hälfte bei der oder durch die Reichsbank, zur anderen Hälfte in völlig flüssigen Werten anzulegen. Durch diese Regelung hat sich der Charakter der Nostro-guthaben innerhalb der Spargirogruppe grundlegend geändert: sie können vom empfangenden Institut nicht mehr in unter Umständen schwer realisierbaren Ausleihungen im Kreditgeschäft festgelegt werden, sondern sind bis zur Spitze hin jederzeit liquidierbar. Einen ganz anderen Liquiditätsrückhalt als früher haben ferner die Sparkassen heute in ihren Wertpapierbeständen. Unter diesen befinden sich bekanntlich in größerem Umfange die neuen Reichsanleihen, also erstklassige lombardfähige Werte. In § 16 K. W. G. sind lombardfähige Wertpapiere hinsichtlich ihrer Liquidität den rediskontfähigen Wechseln gleichgestellt worden. Außerdem ist die Reichsbank durch das Gesetz zur Änderung des Bankgesetzes vom 27. Oktober 1933 in stand gesetzt worden, festverzinsliche Wertpapiere am offenen Markt zu kaufen und diese sowie ihre Lombardforderungen in die Notendeckung einzubeziehen. Mit ihren Beständen an lombardfähigen Papieren, insbesondere an Reichsanleihen, werden also die Sparkassen notfalls immer in der einen oder anderen Form auf die Notenbank zurückgreifen können. Bestimmte Reichsanleihsereien sind sogar bis zur Hälfte auf die bei den Girozentralen zu haltenden Liquiditätsreserven anrechnungsfähig, worin der liquide Charakter dieser Wertpapiere besonders sinnfällig zum Ausdruck kommt.

Vier Jahre Sparkassenentwicklung: Von der Krisenverschuldung zur Kreditaktivität

Nachdem die Periode der Einlagenabzüge mit dem Jahre 1932 im wesentlichen abgeschlossen war, trat in der Einlagenentwicklung der Sparkassen überraschend schnell eine Wendung zum Besseren ein.

Die Krisenwirkungen konnten in einem so kurzen Zeitraum liquidiert werden, wie es vormem niemand für möglich gehalten hätte. Bis Ende 1934 hatte sich der Status der Sparkassenbilanzen wieder so weit gefestigt, daß die Krisenverschuldung aller Sparkassen bis auf einen verhältnismäßig geringen Betrag abgedeckt und die Guthaben bei den Girozentralen wieder zu ansehnlicher Höhe — wenn auch noch nicht auf das volle Liquiditätsguthaben - Soll — aufgefüllt waren. Die Guthabenbildung der Sparkassen

¹⁾ § 5 der Satzung der Deutschen Girozentrale sieht gewisse Ausnahmebestimmungen vor, denen jedoch praktisch keine Bedeutung zukommt.

bei den Girozentralen förderte ihrerseits die Schuldenliquidierung im Mittel- und Oberbau, so daß also vom Standpunkt der Gesamtorganisation aus die Guthabenbildung beim Überbau die gleiche Wirkung hervorrief wie die unmittelbare Schuldentilgung im Unterbau: nämlich die Lösung der bankmäßigen Krisenverschuldung. Darüber hinaus wurden jedoch im Mittel- und Oberbau schon Mittel frei, um erstklassige Geldmarktanlagen zu erwerben. Bereits in den Jahren 1933 und 1934 sind die Bestände an Wechseln, Schatzwechseln, unverzinslichen und verzinslichen Schatzanweisungen nicht unbeträchtlich gestiegen. Da diese Liquiditätsanlagen der Girozentralen aber das Kreditinstrument zur Finanzierung der öffentlichen Aufträge bildeten, wirkte sich die bankpolitische Liquiditätsvorsorge zugleich als volkswirtschaftlicher Finanzierungsakt aus.

Weiter bereinigt wurde der Status der Sparkassen durch die Gemeindeumschuldungsaktion. Für einen Teil ihrer Kommunalkredite nahmen die Sparkassen Gemeindeumschuldungsanleihen herein.

Gegen Ende 1936 belief sich der Sparkassenbestand an Gemeindeumschuldungsanleihen auf rund 700 Millionen *RM*, das ist rund ein Viertel des Gesamtumschlages. Freilich stammt dieser hohe Bestand nicht nur aus der Umschuldung der von den Sparkassen gewährten Kommunalkredite. Die finanzielle Lage im Sparkassensektor hatte sich sehr bald so weit gebessert, daß einige Sparkassen im Westen des Reichs für etwa 73 Millionen *RM* Gemeindeumschuldungsanleihe im Austausch gegen eingefrorene Guthaben bei der Girozentrale hereinnehmen konnten. Ein kleiner Teil dürfte auch durch Käufe am offenen Markt erworben worden sein.

Die Entwicklung hat gezeigt, daß diese ursprünglich nur auf eine Sanierung des Gemeindehaushalts abzielende Umtauschaktion die Sparkassen in keiner Weise illiquidiert hat; denn die Umschuldungsanleihe ist bei der Reichsbank lombardfähig und hat sich zu einem marktfähigen Papier entwickelt, das liquiditätsmäßig sicher höher zu bewerten ist als kommunale Buchkredite.

Mit der Schuldenrückzahlung, der Auffüllung der Liquiditätsreserven und der Bereinigung des Aktivgeschäfts von Krisenresten gewannen die Sparkassen etwa mit Beginn des Jahres 1935

Wichtige Bilanzpositionen

Mill. *RM*

Sparkassen, Girokassen und Kommunalbanken ^{*)}												
Zeit	Guthaben			Anlagekonten							Akzeptierte	Indossamentsverbindlichkeiten
	bei anderen Banken ²⁾	davon bei eigener Girozentrale ³⁾	innerhalb 7 Tagen oder täglich fällige Guthaben ^{4) 5)}	Unverzinsliche Schatzanweisungen u. Schatzwechsel ⁶⁾	Wertpapiere	davon Anleihen des Reichs ⁴⁾	Sonstige Wechsel und Schecks ⁷⁾	Wirtschaftsdebitoren ^{8) 10)}	Kommunal-Debitoren ⁹⁾	Hypotheken ¹¹⁾		
Ende 1932 ¹⁾	1 106,8	866,3	425,6	52,7	2 072,9	445,3	111,5	2 077,1	1 977,7	6 355,9	676,4	91,7
„ 1933 ¹⁾	1 659,0	1 390,2	844,0	92,6	2 170,5	470,5	127,5	1 971,2	1 952,0	6 320,3	359,6	55,8
„ 1934 ¹⁾	2 007,6	1 664,0	1 134,6	192,9	2 764,3	722,8	145,3	1 885,0	1 655,2	6 454,1	166,1	33,5
„ 1934	2 018,4	1 671,4		192,9	2 771,8		145,8	1 892,3	1 701,9	6 552,7	166,1	33,5
„ 1935	2 172,1	1 884,8	†) 1 307,0	305,3	3 649,5	†) 696,1	147,1	1 840,1	1 637,8	6 675,8	29,3	23,5
„ 1936	2 419,2	2 123,4	1 348,4	350,6	4 302,3	2 079,7	198,9	1 822,5	1 492,0	6 936,7	0,4	22,4
1937 Juni ..	2 493,7	*) 2 200,0	1 429,7	5 112,7			218,4	1 768,2	1 447,0	7 023,3	0,1	
„ Juli ..	2 502,6		1 491,4	5 160,0			227,6	1 787,2	1 434,8	7 048,7	0,0	
„ Aug. ..	2 675,2			5 266,8			224,6	1 766,9	1 424,7	7 086,6	0,0	
Girozentralen ¹⁴⁾												
Monatsende	Wechsel ¹⁵⁾	Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	Wertpapiere		Debitoren		Nostro-guthaben	Banken-kreditoren	Sonstige Kreditoren einschl. Spar-einlagen	Akzeptierte	Indossaments-verbindlichkeiten	
			insgesamt	davon Anleihen u. verzinsl. Schatzanweisungen des Reichs u. der Länder	Kredit-institute	sonstige Debitoren						
Regionale Girozentralen												
1932 Nov. .	101	51	227	32	169	1 141	173	940	770	298	463	
1933 „ .	158	50	191	40	99	1 229	633	1 370	840	204	241	
1934 „ .	106	220	13) 886	78	111	13) 478	955	1 700	743	300	25	
1935 „ .	104	264	865	224	195	363	1 206	1 858	863	149	5	
1936 „ .	441	357	818	332	251	315	985	2 150	943	46	12	
1937 Juni ..	561	341	772	369	411	243	864	2 276	796	15	11	
„ Juli ..	626	331	756	349	385	243	900	2 321	804	14	14	
Deutsche Girozentrale/Deutsche Kommunalbank												
1932 Nov. .	138	3,1	31	1,3	58	125	6,6	212	96	39	85,0	
1933 „ .	310	79	23	0,7	50	139	125	656	55	—	173	
1934 „ .	311	443	74	51	57	13	89	1 008	63	4,6	130	
1935 „ .	547	431	77	48	37	39	11	1 212	17	—	0,4	
1936 „ .	473	330	153	83	24	4	12	1 038	15	—	13	
1937 Juni ..	486	346	154	114	20	9	10	1 108	15	—	62	
„ Juli ..	537	317	148	107	18	4	11	1 129	15	—	30	

^{*)} Nach der Bilanzstatistik in „Wirtschaft und Statistik“ 17. Jg. Heft 11; für 1937 nach den Monatsbilanzen. — ¹⁾ Ohne Saarland. — ²⁾ Ab 1937 ohne Schuldscheindarlehen an Girozentralen und Guthaben bei sonstigen Banken mit einer Fälligkeit von über 3 Monaten. — ³⁾ Ab 1937 ohne Schuldscheindarlehen an Girozentralen. — ⁴⁾ Nach den Zweimonatsbilanzen. — ⁵⁾ Ab 1937 nur täglich fällige Guthaben. — ⁶⁾ Ab Juni 1937 ohne Schatzwechsel. — ⁷⁾ Ab 1937 einschl. Schatzwechsel. — ⁸⁾ Schätzung. — ⁹⁾ Infolge Änderung der Bilanzierungsmethode werden ab 1937 Wertberichtigungsposten auf der Aktivseite abgesetzt. — ¹⁰⁾ Wegen Neufassung des Begriffs „durchlaufende Kredite“ und wegen der in Anmerkung 9 erwähnten Änderung sind die Ziffern ab 1937 mit den vorhergehenden nur bedingt vergleichbar. — ¹¹⁾ Die organisatorischen Veränderungen im Bereich der Girozentralen wurden, da ziffernmäßig für vorstehende Tabelle unerheblich, nicht ausgeschaltet. — ¹²⁾ Bis Nov. 1934 Wechsel einschl. Schecks (Scheckbestand Febr. 1935: 1,7 Mill. *RM*). — ¹³⁾ Veränderung zum Vorjahr hauptsächlich durch kommunale Umschuldung bedingt. — ¹⁴⁾ Febr. 1936.

wieder größeren Spielraum im Kreditgeschäft. Eine gewisse Beengung war freilich immer noch insofern vorhanden, als bis zur vollen Erreichung des Liquiditätsguthaben-Solls 50 v.H. der neu zufließenden Einlagen den Liquiditätsreserven zugeführt werden mußten. Erst Ende 1936 kann das Liquiditäts-Guthaben-Soll praktisch als erreicht gelten.

Eine Bilanz der Mittelaufbringung und Mittelverwendung würde in *rohen Ziffern* etwa folgendes Bild geben:

Aufbringung und Verwendung der Sparkassenmittel
1932 bis 1936; in Mill. RM

I. Schuldentilgung		Neuzugang	
a) Akzeptverbindlichkeiten	680	an Einlagen insgesamt	4 000
b) Leihgelder (Nostroverpflichtungen)	140	an Reserven	470
II. Bildung von Liquiditätsreserven (Nostro-guthaben)	1 310	Rückfluß aus	
III. Neue Kreditaktivität		Wirtschaftsdebitoren	250
a) Wertpapiererwerb	2 230	Kommunkrediten ¹⁾	490
davon Reichsanleihe 1 650		Nicht weiter aufteilbarer-	
b) Wechsel, unverzinslicheSchatzanzweisungen, Schatzwechsel	390	Zufluß	120
c) Hypotheken	580		5 330
	5 390		

¹⁾ Zum größten Teil Umbuchung durch kommunale Umschuldung; der Gegenposten befindet sich unter dem Zugang im Wertpapierbestand.

Die Kreditaktivität im Sparkassensektor erhält dadurch ihre besondere Note, daß sie von einer Erhöhung des gesamten — von den Sparkassen vermittelten — Kreditvolumens begleitet war. Die Bilanzsumme als Repräsentativziffer des bei den Sparkassen konzentrierten Geld-

zufluß ersetzte zum Teil Auslandsgelder, und auf der Aktivseite traten die öffentlichen Kreditpapiere an die Stelle der Ausleihungen an die Privatwirtschaft. Die Bilanzsumme von 8 großen Kreditbanken¹⁾ hat den Stand von 1932 noch nicht wieder erreicht, obgleich die Bilanzschrumpfung offenbar ihren tiefsten Punkt bereits Mitte 1936 überwunden hat.

Der Zustrom *neuer* Mittel befähigte die Sparkassen, sich als Mitträger der Konsolidierung zu betätigen, ohne auf Rückflüsse aus dem privaten Kreditgeschäft angewiesen zu sein.

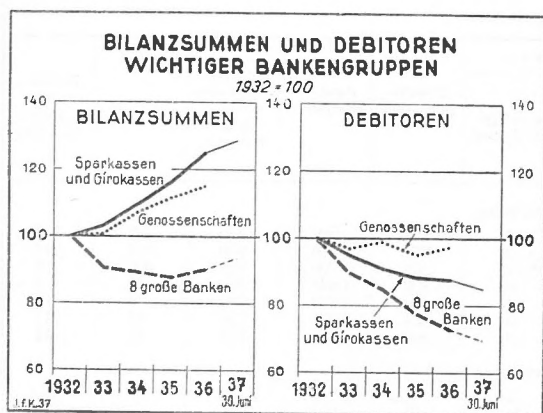
Trotz der Bindung erheblicher Mittel im Wertpapiergeschäft zeigt bei den Sparkassen das *Personalkreditvolumen* eine bemerkenswerte Stabilität: bis 1934 gehen die Ausleihungen noch zurück, dann aber verharren sie unter leichten Schwankungen auf dem erreichten Stand. Dabei hat sich das Neugeschäft sogar erheblich belebt. Denn infolge der erhöhten Rückzahlungshäufigkeit auf den debitorischen Konten konnten auch erhebliche Beträge aus Rückflüssen wieder ausgeliehen werden. Infolge der erhöhten Umschlagshäufigkeit der Konten hat sich also der Wirkungsgrad des Kreditvolumens für den volkswirtschaftlichen Finanzierungsprozeß erhöht²⁾.

Im *Realkreditgeschäft* sind sogar bis Ende 1936 *zusätzlich* Mittel in Höhe von rund 600 Millionen RM angelegt worden. Aber auch diese Zahl gibt nicht den Gesamtumfang der Neuausleihungen und damit der Krediteffizienz wieder. Nach Angaben des Statistischen Reichsamts³⁾ beliefen sich die aus neuen Mitteln, Rückflüssen und Tilgungen gespeisten Auszahlungen auf Hypothekarkredite allein in den Jahren 1935 und 1936 auf rund 800 Millionen RM; Kreditbewilligungen wurden sogar für 1110 Millionen RM erteilt.

Im Zuge der günstigen Einlagenentwicklung bei den Sparkassen haben sich die Guthaben bei den Girozentralen weiter stark erhöht.

Hierbei ist zu berücksichtigen, daß den Girozentralen von den Sparkassen nicht nur die Mittel zugeflossen sind, die zur vollen Erreichung und laufenden Aufrechterhaltung der Pflichtreservequote erforderlich waren, sondern daß die Sparkassen darüber hinaus freiwillige Guthaben bei den Girozentralen gebildet haben. Diese freiwilligen Guthaben, die parallel mit der steigenden Bilanzsumme angesammelt wurden, sind zum Teil für die Abwicklung des Zahlungsverkehrs notwendig, zum Teil müssen sie als Dispositionsfonds angesehen werden.

Gestützt auf diesen Zufluß von Sparkassenmitteln konnten die Girozentralen einschließlich der Deutschen Girozentrale nach 1934 besonders am offenen Geldmarkt und am Anleihe-markt eine eindrucksvolle Aktivität entfalten. Die Neuanlagen der regionalen Girozentralen in Wechseln, unverzinslichen und verzinslichen Schatzwechseln und Reichsanleihen haben sich von Ende 1934 bis Mitte 1937 um rd. 670 Millionen RM erhöht, die der Deutschen Girozentrale um rd. 150 Millionen RM.



kapitals hat sich von rund 15 Milliarden RM auf knapp 19 Milliarden RM erhöht. Ganz andere Züge weist die Entwicklung im Geschäft der privaten Kreditbanken auf; hier vollzog sich die Aktivierung des Geschäfts stark unter kompensatorischen Vorgängen: der inländische Depositen-

¹⁾ Im Bereich der Genossenschaftsbanken gleicht die Entwicklung mehr derjenigen der Sparkassen.

²⁾ Vgl. Wagemann, Bankenliquidität und Kurzkredite, in: Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung 11. Jg. 1937, Heft 4, Teil A, S. 386.

³⁾ Das Aktivgeschäft der Sparkassen im Jahre 1936, in: „Wirtschaft und Statistik“ Jg. 17, Heft 11 (1. Juniheft 1937).

Das Sparkassenwesen der deutschen Wirtschaftsgebiete im Aufschwung

Im folgenden wird die unterschiedliche regionale Entwicklung der Spartätigkeit bei den Sparkassen dargestellt und die Frage untersucht, inwieweit die ziffermäßigen Ergebnisse als symptomatisch für die Entwicklung der deutschen Wirtschaftsgebiete zu betrachten sind.

Die vielfältigen Formen der Sparkapitalbildung führen in den einzelnen deutschen Landschaften je nach der bevorzugten Sparart und Sparorganisation zu Unterschieden in der Bedeutung des Sparkassenwesens für die Spartätigkeit. Nur ein — wenn auch sehr bedeutender — Teil der freiwilligen Sparkapitalbildung geht ja den Weg über die Sparkassen; andere Teile fließen sonstigen Kreditinstituten zu oder wählen überhaupt andere Sparformen wie insbesondere Lebensversicherungen und Wertpapiere.

Durch die Anzahl der Sparbücher je 100 Einwohner sowie den durchschnittlichen Einlagenbestand je Sparbuch und je Kopf der Bevölkerung erhält man deshalb nur einen sehr bedingten Einblick in die regionale Bedeutung der Spartätigkeit. Es wäre nicht angängig, aus diesen Zahlen auf eine besonders große oder geringe Sparsamkeit der Bewohner in den einzelnen Wirtschaftsbezirken zu schließen.

Sparkbücher und Durchschnittseinlagenbestände bei den Sparkassen

Landes- arbeitsamtsbezirk	Anzahl der Sparkbücher auf 100 Einwohner Ende 1935	Durchschnitts- einlagenbestand je Sparbuch Ende 1935	Durchschnitts- einlagenbestand je Kopf der Be- völkerung Ende 1936
1. Ostpreußen	35,3	322,7	123,1
2. Schlesien	45,1	343,2	164,5
3. Brandenburg	47,9	340,5	178,3
4. Pommern	57,1	396,7	240,8
5. Nordmark	57,5	395,7	240,4
6. Niedersachsen ..	64,2	427,3	293,0
7. Westfalen	50,6	498,9	200,6
8. Rheinland	45,9	467,1	213,2
9. Hessen	54,3	387,4	220,0
10. Mittel- deutschland..	61,4	330,7	219,5
11. Sachsen	72,5	316,9	241,5
12. Bayern	32,4	444,1	156,6
13. Südwest- deutschland..	52,5	494,2	281,3
Deutsches Reich..	51,3	400,0	216,6

Der anhaltende Aufstieg der Wirtschaftstätigkeit während der vergangenen vier Jahre hat wie oben erwähnt auch in der Spartätigkeit bei den Sparkassen seinen Niederschlag gefunden. Die einzelnen Wirtschaftsgebiete sind jedoch an diesem Erfolg in verschieden starkem Maße be-

Die Spareinlagenbestände in den deutschen Wirtschafts-
gebieten am Ende des Jahres¹⁾

1932 = 100

Landesarbeitsamts- bezirk	1933	1934	1935	1936
1. Ostpreußen	110,5	140,4	154,9	167,1
2. Schlesien	112,7	133,3	144,3	153,6
3. Brandenburg	112,7	138,2	151,7	165,8
4. Pommern	109,1	131,5	141,3	150,2
5. Nordmark	109,9	117,0	127,3	134,3
6. Niedersachsen ..	105,9	112,8	134,5	143,6
7. Westfalen	105,5	118,1	126,5 ²⁾	130,6
8. Rheinland	106,5	118,6	127,4	131,3 ²⁾
9. Hessen	107,4	147,4	159,3	166,5
10. Mitteldeutschland	108,9	126,5	136,7	147,8
11. Sachsen	119,7	150,0	166,1	174,6
12. Bayern	109,1	116,9	132,6	144,5
13. Südwestdeutschld.	106,1	113,5	121,4	131,6
Deutsches Reich..	109,0	124,5	135,0	144,2

¹⁾ Nach der Monatsstatistik des Statistischen Reichsamts. — ²⁾ Überhöht durch Eingliederung des Saarlandes.

teiligt. Alle Gebiete haben zwar ihre Bestände seit 1932 stark erhöht. Im Tempo der Zunahme ergeben sich aber sehr beträchtliche regionale Unterschiede.

Nun sind die vorstehenden regionalen Bestandziffern nicht ohne weiteres vergleichbar, weil sie außer den Einzahlungs- (bzw. Auszahlungs-) Überschüssen und den Zinsgutschriften auch Aufwertungsgutschriften enthalten. Die letzteren sind aber erst seit Ende 1934 von sämtlichen Instituten in die ausgewiesenen Einlagenbestände übernommen worden, während in den Jahren 1932 und 1933 dies erst teilweise der Fall war.

Die Ein- und Auszahlungsüberschüsse

Eine bessere Vergleichbarkeit und somit einen wesentlich aufschlußreicheren Einblick gewähren demgegenüber die *Ein- bzw. Auszahlungsüberschüsse*. Diese sind auch deshalb besonders bedeutungsvoll, weil sich in ihnen im großen und ganzen der Umfang der Sparwilligkeit widerspiegelt.

Ein- und Auszahlungsüberschüsse
(in v. H. des Bestandes am jeweiligen Jahresanfang)

Landesarbeitsamts- bezirk	1932	1933 ¹⁾	1934 ¹⁾	1935	1936
1. Ostpreußen	— 5,9	5,6	7,8	6,0	4,2
2. Schlesien	— 1,5	6,8	3,6	4,3	3,0
3. Brandenburg	— 3,6	9,3	6,5	7,2	5,3
4. Pommern	— 9,2	4,5	4,8	2,1	2,3
5. Nordmark	— 5,7	5,4	3,2	3,2	2,1
6. Niedersachsen	— 6,5	2,2	2,3	4,7	3,2
7. Westfalen	— 0,2	— 1,1	— 0,7	1,8 ²⁾	— 0,0 ²⁾
8. Rheinland	— 10,7	+ 0,0	— 0,9	0,7	— 1,7
9. Hessen	— 5,7	2,8	5,3	3,9	1,5
10. Mitteldeutschland	— 16,6	4,5	3,9	3,9	4,5
11. Sachsen	— 1,7	9,6	2,2	2,9	1,7
12. Bayern	— 6,6	5,1	7,2	9,7	5,6
13. Südwestdeutschld.	— 9,9	1,5	3,0	6,0	2,5
Deutsches Reich..	— 6,5	3,6	3,0	4,2	2,3

¹⁾ Es ist zu berücksichtigen, daß in den Jahren 1933 und 1934 die Überschüsse durch die noch nicht erfaßten Rückzahlungen auf Aufwertungsguthaben etwas überhöht dargestellt sind. — ²⁾ Ohne Saarland.

In allen Gebieten waren im Jahre 1932 die Auszahlungen größer als die Einzahlungen; nur in Sachsen war ein Einzahlungsüberschuß von 1,7 v. H. festzustellen, obgleich gerade auch die sächsische Wirtschaft durch die Krise besonders stark in Mitleidenschaft gezogen war. Die Festigung der Wirtschaft und die Wiederherstellung des Vertrauens nach der Machtübernahme führte schon im ersten Jahre des Aufschwungs schlagartig in allen Wirtschaftsgebieten zu Einzahlungsüberschüssen. Diese waren besonders stark in Brandenburg und Sachsen, die 1933 ihre Bestände durch Einzahlungsüberschüsse um fast 10 v. H. erhöhten. Das Rheinland und insbesondere Westfalen, das 1933 als einziges Gebiet noch einen Auszahlungsüberschuß hatte, fanden noch keinen Anschluß. In den nachfolgenden Jahren haben die Agrargebiete Ostpreußen und Bayern die Sparkassenbestände sehr überdurchschnittlich durch neue Einzahlungen erhöht. Auch Brandenburg-Berlin weist eine sehr günstige Entwicklung auf. Rheinland und Westfalen dagegen verharren auf tiefem Stand.

Bildung von Sparkasseneinlagen — Gradmesser des wirtschaftlichen Aufschwungs?

Bei der regional vergleichenden Betrachtung dieser Ein- und Auszahlungsüberschüsse taucht die Frage auf, ob die Bildung von Sparkasseneinlagen ein Gradmesser des wirtschaftlichen Aufschwungs ist, und ob die Stärke der wirtschaftlichen Auftriebskräfte in der Höhe der Zuwachsquoten ihren Ausdruck findet. Um die Prüfung dieser Frage zu vereinfachen, sind in dem nachstehenden Schaubild die Gesamtsummen der Ein- bzw. Auszahlungsüberschüsse der vergangenen vier Jahre auf den Jahresbestand von 1932 bezogen.



Die starke Kräftigung des Agrarsektors der deutschen Wirtschaft deckt sich mit einem überdurchschnittlichen Einlagenzuwachs in den überwiegend agrarischen Bezirken *Ostpreußen* und *Bayern*. Auch das mit einem Einzahlungsüberschuß von 33,9 v.H. an der Spitze aller Gebiete stehende *Brandenburg-Berlin* ist sowohl in seiner agrarischen Provinz als auch in seinem industriellen Kern überdurchschnittlich am Aufschwung beteiligt. In *Pommern*, *Niedersachsen*, *Westfalen* und besonders *Mitteldeutschland* haben jedoch die Einzahlungsüberschüsse bei den Sparkassen nicht so stark zugenommen, wie es dem wirtschaftlichen Aufschwung entsprochen haben würde. Dagegen weisen die Grenzgebiete *Sachsen* und insbesondere *Schlesien*, aber auch *Hessen*, Sparzuwachsquoten auf, die größer sind, als es dem verhältnismäßig geringeren Anteil dieser Bezirke am Aufschwung entspricht. Im *Rheinland*, das als einziges Gebiet einen, wenn auch kleinen, Auszahlungsüberschuß seit Ende 1932 aufweist, könnte die geringere wirtschaftliche Belebung der vormals entmilitarisierten Zone zum Ausdruck kommen. Insgesamt gesehen, geben aber die Einzahlungsüberschüsse kaum ein zutreffendes Bild von der wirtschaftlichen Entwicklung in den einzelnen Gebieten, vor allem wohl deshalb, weil die Spargewohnheiten in den einzelnen Bezirken ganz verschieden sind.

Die Rückzahlungshäufigkeit der Sparbestände

Das Verhältnis der Auszahlungen zum jeweiligen Jahresdurchschnittsbestand gibt ein zahlenmäßiges

Bild von der Rückzahlungshäufigkeit der Spareinlagenbestände. Diese Ziffern können zugleich einen gewissen Einblick in die unterschiedliche Art geben, in der die Sparkonten in den einzelnen Gebieten benutzt werden. Bezirke, in denen die Sparkonten einem verhältnismäßig *kurzfristigen Zwecksparen* dienen, zeigen eine größere Umschlaggeschwindigkeit dieser Konten als Gebiete, in denen auf Sparkonto überwiegend *Dauersparrnisse* eingezahlt werden. 1932 war die Häufigkeit der Rückzahlungen regional stark gestreut: in Ostpreußen wurden damals fast drei Viertel der Bestände pro Jahr zurückgezahlt, in Sachsen nur wenig mehr als ein Drittel. (Reichsdurchschnitt knapp 55 v.H.) Die Sparkonten wurden also in Ostpreußen doppelt so häufig umgeschlagen wie in Sachsen.

Die Rückzahlungshäufigkeit der Spareinlagenbestände
(Auszahlungen in v.H. des jeweiligen Jahresdurchschnittsbestandes)

Landesarbeitsamtsbezirk	1932	1933	1934	1935	1936
1. Ostpreußen	72,7	64,7	66,0	54,4	44,6
2. Schlesien	62,1	54,2	55,3	42,6	35,5
3. Brandenburg	55,9	48,8	48,7	42,5	36,7
4. Pommern	57,1	52,9	49,6	42,4	39,1
5. Nordmark	58,5	47,7	49,8	46,6	42,8
6. Niedersachsen	58,9	48,4	51,5	37,5	34,1
7. Westfalen	52,7	41,2	45,1	35,1	32,3
8. Rheinland	67,6	57,2	57,2	47,6	43,6
9. Hessen	53,9	49,5	44,9	40,6	36,4
10. Mitteldeutschland	67,3	48,1	49,4	40,5	34,1
11. Sachsen	34,5	28,8	31,6	26,8	25,8
12. Bayern	47,4	39,7	41,3	37,1	32,5
13. Südwestdeutschld.	43,8	35,5	35,8	33,7	33,2
Deutsches Reich ..	54,3	45,5	46,1	39,4	35,9

Während der letzten Jahre, besonders seit 1935, hat sich in allen Gebieten die Rückzahlungshäufigkeit stark verringert. Dies dürfte zum Teil auf dem allgemeinen Wirtschaftsaufschwung beruhen; bei steigenden Einkommen braucht immer weniger auf Ersparnisse zurückgegriffen zu werden. Zum Teil wirken sich aber auch die Bestimmungen des Kreditwesengesetzes von 1934 aus, durch die eine schärfere Trennung der Sparkonten von den reinen Zahlungsverkehrskonten herbeigeführt worden ist. Infolgedessen ist in den einzelnen Teilen des Reiches im Jahre 1936 die Umschlaggeschwindigkeit der Sparkonten insgesamt auf einen erheblich niedrigeren Stand herabgedrückt worden. Der Reichsdurchschnitt belief sich auf 35,9 v.H., wobei Ostpreußen mit 44,6 v.H. und Sachsen mit 25,8 v.H. wieder die Grenzwerte bildeten. Auch die verhältnismäßige Abweichung dieser Grenzwerte vom Reichsdurchschnitt hat sich verringert.

Berichtigung

In Nr. 37 des Wochenberichts sind über die italienische Textilrohstoffproduktion versehentlich z. T. unrichtige Angaben gemacht worden. Auf S. 208 unten bis S. 209 oben muß es richtig heißen: „... daß die Produktion Italiens an *synthetischen* Spinnstoffen Mitte 1937 bereits einer Jahresproduktion von über 1 Million *Doppelzentnern* entspricht, gegenüber einem Gesamtverbrauch an Textilrohstoffen von rund 3,2 bis 3,6 Millionen *Doppelzentnern*.“ — Die Zahlenübersicht auf S. 209 oben links bezieht sich nur auf *synthetische* Textilrohstoffe.

Gegenstand	Einheit	Vorjahr									Gegenwart								
		27. Juli bis 1. Aug. 1936	3.-8. Aug. 1936	10.-15. Aug. 1936	17.-22. Aug. 1936	24.-29. Aug. 1936	31. Aug. bis 5. Sept. 1936	7.-12. Sept. 1936	14.-19. Sept. 1936	26.-31. Juli 1937	2.-7. Aug. 1937	9.-14. Aug. 1937	16.-21. Aug. 1937	23.-28. Aug. 1937	30. Aug. bis 4. Sept. 1937	6.-11. Sept. 1937	13.-18. Sept. 1937		
		30	31	32	33	34	35	36	37	30	31	32	33	34	35	36	37		
Woche:																			
1. Tätigkeitsgrad																			
Gesamtzahl der Arbeitslosen ¹⁾	1 000	1169,9	.	.	.	.	1098,5	.	.		562,9	.	.	.	* 509	.	.		
darunter:																			
Hauptunterstützungsempfänger ^{1*)}	"	140,7	522,3	.	.	.	131,6	.	.		302,6	.	.	.	* 267	.	.		
in der Arbeitslosenversicherung	"	185,2		.	.	.	486,9	.	.		64,4	.	.	.	.	.	.		
Wohlfahrtserwerbslose	"	.		.	.	1613,9	168,6	.	.		1379,5	.	.	1358,6	.	.	.		
Arbeitslosigkeit, Großbritannien ²⁾	"	.	.	.															
Produktion, arbeitstäglich																			
Steinkohle im Ruhrrevier	1 000 t	332,1	332,7	338,8	340,8	336,0	342,8	340,3	347,1		407,8	402,8	405,3	409,3	410,1	402,7	410,8		
— in Deutsch-Oberschlesien	"	67,8	67,5	67,6	68,5	70,4	70,6	70,8	71,6		79,8	78,7	80,7	79,5	80,6	79,9	82,4		
Kokserzeugung im Ruhrrevier	"	72,7	71,4	72,2	72,5	73,0	73,3	73,3	73,9		84,8	83,4	83,6	83,4	84,0	84,3	84,1		
Steinkohle, Großbritannien ⁴⁾	"	725,2	594,2	754,0	769,9	750,7	754,0	713,2	756,3		752,5	604,0	780,2	804,9	790,3	813,4	.		
Verkehr, arbeitstäglich																			
Wagenstellung der Reichsbahn ...	1 000	133,8	131,2	132,1	134,3	137,2	140,0	140,6	143,9		146,6	144,4	145,2	148,1	151,9	153,1	151,7		
Kreditsicherheit																			
Vergleichsverfahren	Anzahl	8	15	9	6	9	6	10	8		1	10	8	9	6	.	.		
Eröffnete Konkurse	"	42	48	42	40	49	40	44	46		47	27	32	38	47	.	.		
Reichsbank																			
Gold- und Devisenbestand	Mill. RM	77	77	78	76	.	75	73	72		75	75	75	.	76	76	76		
Kapitalanlagen	"	5310	5087	4882	4839	.	5361	5148	5037		5801	5420	5305	.	5133	5771	5549		
darunter:																			
Wechsel- und Lombardkredite ...	"	4780	4558	4353	4310	.	4832	4620	4509		5397	5016	4902	.	4730	5368	5146		
Deckungsfähige Wertpapiere	"	220	221	221	221	.	220	220	219		104	104	104	.	104	104	104		
Depositen (täglich fällige Verbindlichkeiten)	"	787	709	640	693	.	729	663	669		732	593	625	.	683	736	665		
Bundes-Reserve-Banken U.S.A.																			
Diskontierte Wechsel	Mill. \$	3,7	4,0	7,9	6,5	7,2	8,6	8,0	8,0		15,2	15,4	16,7	18,3	18,7	23,7	23,6		
Regierungssicherheiten	"	2430,2	2430,2	2430,2	2430,2	2430,2	2430,2	2430,2	2430,2		2526,2	2526,2	2526,2	2526,2	2526,2	2526,2	2526,2		
Zahlungsverkehr																			
Geldumlauf	Mill. RM	6447	6249	6177	6039	.	6538	6371	6251		7104	6814	6675	.	6466	7093	6900		
davon Reichsbanknoten	"	4471	4301	4240	4138	.	4540	4387	4301		5112	4867	4756	.	4590	5116	4936		
Postscheckverkehr ³⁾	"	1417	1353	1341	1202	1400	1256	1454	1340		1662	1476	1542	1414	1545	1545	1563		
Postscheckguthaben (Bestände)	"	612	636	616	608	607	641	650	604		699	722	692	683	703	731	727		
2. Wertbewegung																			
Zinssätze																			
Reichsbankdiskont	% p. a.	4	4	4	4	4	4	4	4		4	4	4	4	4	4	4		
Debetzinsen ⁴⁾	"	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5		6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5		
Kreditzinsen ⁵⁾	"	1	1	1	1	1	1	1	1		1	1	1	1	1	1	1		
Blankotagesgeld	"	2,98	2,94	3,00	2,88	3,15	3,27	3,25	3,08		2,67	2,67	2,56	2,90	3,10	3,15	2,96		
Privatdiskont	"	2,88	2,88	2,88	2,88	2,94	3,00	3,00	2,88		2,88	2,88	2,88	2,88	2,88	2,88	2,88		
Warenwechsel mit Bankgiro ⁶⁾	"	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13		3,20	3,28	3,23	3,22	3,27	3,32	3,36		
Normale Spareinlagen	"	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0		3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0		
Rendite der 4½%-Pfandbriefe	"	4,66	4,66	4,66	4,66	4,66	4,66	4,66	4,66		4,52	4,52	4,52	4,51	4,52	4,52	4,52		
Call money New York	"	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00		1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00		
Privatdiskont London	"	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55		0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55		
Zürich	"	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25		1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00		
Amsterdam	"	1,48	1,33	1,38	1,34	1,29	1,14	1,21	1,26		0,19	0,19	0,19	0,19	0,19	0,22	0,19		
Effektenmarkt																			
Festverz. 4½%-Wertpapiere	v. H.	96,02	96,04	96,07	96,06	96,04	96,06	96,06	96,09		99,25	99,33	99,38	99,40	99,35	99,34	99,33		
—, Pfandbriefe	"	96,56	96,61	96,66	96,63	96,61	96,62	96,63	96,64		99,54	99,61	99,66	99,68	99,63	99,62	99,61		
—, Kommunal-Obligationen	"	94,64	94,65	94,68	94,70	94,71	94,78	94,76	94,79		95,58	95,73	95,77	95,78	95,78	95,77	95,77		
—, Öffentliche Anleihen ¹¹⁾	"	95,05	95,09	95,07	95,11	95,05	95,08	95,03	95,12		98,74	98,78	98,83	98,83	98,75	98,71	98,71		
5 % Industrie-Obligationen ¹²⁾	"	101,97	101,97	101,95	101,97	101,77	101,61	101,57	101,63		102,52	102,47	102,53	102,32	102,36	102,38	102,07		
Aktienindex, gesamt	1924/26 = 100	104,5	103,6	102,6	100,7	100,6	99,8	99,7	100,0		115,6	115,9	115,5	115,6	115,8	116,0	115,2		
—, Bergbau und Schwerindustrie	"	115,1	113,4	112,2	109,4	110,0	109,1	109,1	109,6		125,4	125,2	124,9	125,1	125,2	125,2	124,1		
—, Verarbeitende Industrie	"	97,2	96,6	95,6	94,0	93,8	93,2	93,0	93,2		108,1	108,5	108,1	108,4	108,7	109,0	108,3		
—, Handel und Verkehr	"	107,6	107,0	105,9	104,3	103,9	103,0	102,7	103,0		119,7	120,2	119,9	119,6	119,6	119,8	119,0		
Devisenkurse in Berlin																			
New York	RM je \$	2,4870	2,4913	2,4902	2,4900	2,4900	2,4900	2,4900	2,4900		2,4905	2,4905	2,4910	2,4910	2,4911	2,4938	2,4950		
London	RM je £	12,48	12,51	12,52	12,53	12,53	12,54	12,58	12,61		12,40	12,41	12,42	12,42	12,41	12,38	12,35		
Paris	RM je 100 fr	16,43	16,41	16,40	16,40	16,40	16,40	16,39	16,39		9,33	9,34	9,35	9,35	9,34	9,31	9,15		
Warenpreise																			
Indexziffern																			
Reagible Waren ¹³⁾	1913=100	74,7	74,4	74,6	74,8	74,8	75,0	75,3	75,7		79,6	79,5	80,2	79,7	79,5	78,9	78,7		
Großhandelspreise (gesamt)	"	104,5	104,7	104,8	104,6	104,5	104,3	104,3	104,2		106,5	106,8	106,9	106,7	106,7	106,4	106,3		
Agrarstoffe	"	106,7	107,0	107,1	106,4	106,2	105,1	105,1	104,8		105,8	106,6	106,8	106,5	106,4	105,6	105,4		
Industrielle Rohstoffe u. Halbwaren	"	93,3	93,6	93,7	93,8	93,8	94,0	94,0	94,1		96,3	96,3	96,4	96,2	96,1	96,0	95,9		
Fertigwaren	"	121,3	121,4	121,4	121,4	121,4	121,6	121,7	121,8		124,7	124,7	124,7	124,7	125,0	125,2	125,5		
darunter: Produktionsgüter	"	113,0	113,0	113,0	113,0	113,0	113,0	113,0	113,1		113,1	113,1	113,1	113,1	113,1	113,1	113,1		
Verbrauchsgüter	"	127,6	127,8	127,8	127,8	127,8	128,2	128,3	128,4		133,5	133,5	133,5	133,5	133,5	134,3	135,0		
Großhandelsindex:																			
Ver. St. v. Amerika (Fisher)	1926=100	83,7	84,3	84,0	84,1	83,8	83,7	84,1	84,1		92,3	91,8	91,9	91,9	91,7	91,0	91,2		
Großbritannien (Fin. Times)	1913=100	99,7	100,2	100,2	100,4	100,6	101,3	101,7	102,1		119,2	119,1	119,7	120,1	119,2	118,7	117,7		
Großhandelspreise																			
Roggen, mark., frei Berlin	je 1000 kg	162,0	162,0	162,0	163,0	163,0	165,0	165,0	165,0		188,0	188,0	188,0	188,0	188,0	188,0	188,0		
Rinder, Lebendgewicht, Berlin	je 50 kg	42,3	42,3	42,3	42,3	42,3	42,3	42,3	42,3		42,3	43,3	43,3	43,3	43,3	43,3	43,3		
Rindschäute, süd. (14), Hamburg	je ½ kg	0,42	0,42	0,42	0,42	0,42	0,42	0,43	0,43		0,56	0,56	0,56	0,53	0,53	0,53	0,54		
Maschinenrußbruch, Düsseldorf ¹⁵⁾	je t	54,0	54,0	54,0	54,0	54,0	54,0	54,0	54,0		52,0	52,0	52,0	52,0	52,0	52,0	52,0		
× Baumwolle, New York, loco	cts je lb	12,84	12,65	12,59	12,14	11,88	11,95	12,50	12,38		11,21	11,35	10,48	10,17	9,73	9,56	9,37		
× Weizen, New York, hard, loco	cts je 60 lbs	128,87	128,12	125,37	127,25	125,75	125,12	126,62	129,62		138,50	137,68	134,00	128,50	127,88	128,63	129,63		
× Kautschuk, First crepe, London	d je lb	71½	71½	71½	71½	71½	71½	71½	71½		81½	91½	91½	91½	87½	81½	91½		
× Kupfer, Electrolyt, London	£ je t	41,75	42,25	43,00	42,38	42,75	43,00	43,25	43,50		65,50	65,50	65,00	63,50	62,50	61,00	62,25		

Gegenstand	Einheit ¹⁾		1936								1937						
			Juní	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juní	Juli	Aug.
			25	27	26	26	27	24	25	25	24	25	26	23	26	27	26
Anzahl der Werktage:																	
Verkehr																	
Reichsbahn:																	
Wagenstellung, arbeitstägl.	1 000	D	136,8	133,9	133,9	142,4	150,8	154,1	139,0	126,3	131,0	140,6	145,5	148,5	144,7	146,4	147,9
Beförderte Güter ²⁾	1 000 t	S	32428	33697	32824	35591	40354	38205	34524	32023	31484	34732	37010	33213	36924	38269	.
Binnenwasserstraßen ³⁾	"	"	13313	14116	13433	13471	14543	13623	13226	10277	9061	13083	15216	14335	15774	16508	.
Seeverkehr mit dem Ausland ⁴⁾	"	"															
Ankunft	"	"	2449	2333	2248	2109	2084	2076	2046	1703	1743	2406	2189	2336	2429	.	.
Abgang	"	"	1063	1064	1177	1392	1455	1400	1471	1214	1267	1472	1660	1442	1384	.	.
Beförderte Personen																	
Reichsbahn	1936 = 100	"	100,7	96,0	112,4	99,0	100,4	109,6	104,4	113,6	102,8	111,5	99,6	124,0	104,7	106,6	.
Straßenbahnen ⁵⁾	"	"	94,3	96,3	100,3	97,8	103,5	100,9	111,2	105,1	99,7	108,7	103,2	111,0	103,2	104,0	.
Reichspost (arbeitstägl.)																	
Aufgebundene Telegramme	1928 = 100	D	47,1	48,8	49,9	51,5	52,1	45,7	50,1	40,0	41,4	49,4	47,3	53,4	46,0	48,8	48,9
Fernsprechnahverkehr ⁶⁾	"	"	101,6	99,2	97,1	103,5	108,6	109,6	112,5	105,1	110,4	112,8	112,7	113,1	108,2	102,3	.
Fernsprechweitverkehr ⁶⁾	"	"	102,1	104,0	101,6	106,2	106,2	102,0	102,9	95,6	98,8	106,4	108,0	111,2	107,4	109,2	108,5
Beförderte Pakete ⁷⁾	"	"	89,0	88,1	88,1	98,8	109,8	118,1	148,1	88,0	99,9	112,2	107,2	105,0	95,4	89,9	92,8
Eingezahlte Postanweisungen und Zahlkarten:																	
Anzahl	"	"	105,2	107,0	101,8	101,6	109,4	116,1	126,7	109,3	109,6	113,8	110,9	125,4	109,0	111,3	104,6
Betrag	"	"	77,6	76,4	73,9	76,9	79,0	81,7	93,0	77,4	76,1	86,3	80,9	86,1	81,1	82,5	79,6
Binnenhandel (Umsätze)																	
Einkaufsgenossenschaften ^{†)}																	
Kolonialwarenhändler																	
Edeka-Zentrale	1928 = 100	S	191,3	155,0	137,0	137,5	219,8	150,3	263,0	100,9	123,5	130,2	122,8	145,0	158,6	183,8	.
Edeka-Genossenschaften	"	"	120,0	141,9	122,7	131,2	146,1	130,0	142,1	104,0	109,7	122,4	121,4	116,4	131,9	144,0	.
Drogerien	"	"	118,8	125,2	113,2	116,9	123,8	127,8	142,5	110,0	105,7	121,4	140,8	133,3	130,0	122,6	.
Hausratgeschäfte	"	"	63,3	56,8	56,5	56,0	65,1	89,0	95,4	57,7	74,1	84,3	83,7	78,6	80,4	93,8	.
Uhrengeschäfte	"	"	62,1	42,8	63,9	99,9	140,4	131,1	161,0	73,1	98,5	99,8	86,7	74,1	67,9	.	.
Bäcker-Lokalgenossenschaften ..	"	"	92,8	111,0	95,6	101,5	103,4	99,0	109,7	82,0	85,2	105,9	96,4	89,8	98,8	111,1	.
Fleischer	"	"	61,1	65,3	119,7	124,9	83,1	59,3	68,3	48,2	65,6	60,8	59,0	62,8	71,1	72,7	.
Gastwirte	"	"	133,9	136,3	131,8	142,4	184,1	155,3	175,4	134,4	146,1	161,6	158,6	160,1	159,4	.	.
Schneider	"	"	53,8	49,2	45,1	62,3	83,6	79,9	74,0	63,9	65,6	74,1	93,3	67,6	63,6	57,6	.
Schuhmacher	"	"	64,1	65,0	66,2	74,8	77,8	76,9	63,7	77,0	67,2	73,1	77,4	69,7	73,0	75,2	.
Sattler und Polsterer	"	"	51,7	59,9	56,4	66,1	64,1	61,4	63,0	57,8	77,9	85,5	89,0	73,8	81,1	77,1	.
Maler	"	"	85,0	87,4	83,7	96,6	77,0	61,8	54,3	48,0	63,7	90,9	111,0	92,7	101,1	102,7	.
Holzverarbeitende Gewerbe	"	"	86,3	93,1	117,2	105,5	100,7	100,6	108,8	81,5	82,9	83,7	104,8	77,1	78,5	108,1	.
Metallverarbeitende Gewerbe ..	"	"	124,0	126,5	129,4	135,1	123,6	123,0	116,1	94,2	96,6	106,7	110,9	98,0	117,0	113,8	.
Einzelhandel insgesamt	1928 = 100	S	65,8	71,3	69,2	73,3	87,2	75,7	120,7	71,3	69,5	82,5	83,2	79,1	75,0	79,9	.
Nahrungs- und Genußmittel ..	"	"	72,2	80,4	80,3	82,0	90,9	81,7	119,0	79,2	76,7	89,6	85,4	79,7	78,9	86,3	.
Textilien und Bekleidung	"	"	59,6	63,6	54,9	61,4	90,6	69,4	135,9	69,5	66,9	79,8	82,1	87,0	69,9	74,6	.
Hausrat und Wohnbedarf	"	"	75,1	78,1	81,7	94,2	112,7	97,6	118,6	76,8	80,7	93,3	103,0	89,2	93,8	95,7	.
Fachgeschäfte des Einzelhandels:																	
Lebensmittel u. Kolonialwaren	1928 = 100	S	73,4	81,2	80,3	83,2	91,3	82,2	124,1	80,8	78,3	90,9	86,0	79,2	79,6	87,1	.
Gemischwaren(vorw. Lebensm.) ..	"	"	93,3	109,6	106,2	104,9	115,6	103,0	139,9	99,4	93,9	106,3	114,4	111,0	107,7	122,0	.
Drogen ⁸⁾	"	"	74,9	80,3	75,4	75,4	70,9	109,2	65,7	61,8	71,4	82,8	86,5	83,1	88,3	.	.
Textil- und Manufakturwaren ..	"	"	61,1	64,4	55,8	63,5	93,7	71,3	141,1	72,1	70,2	83,7	84,5	89,4	71,8	75,5	.
Herren- und Knabenkleidung ..	"	"	59,9	75,1	52,2	64,9	121,5	84,5	128,6	69,0	58,9	98,8	116,2	116,7	73,4	90,9	.
Damen- und Mädchenkleidung ..	"	"	50,4	50,0	68,2	50,0	87,7	63,2	97,7	56,3	59,7	55,2	66,2	69,2	55,3	58,2	.
Schuhwaren ⁹⁾	"	"	71,1	59,3	63,2	70,2	101,6	98,5	125,0	64,3	58,8	73,7	77,8	99,1	88,8	75,1	.
Möbel	"	"	92,0	94,0	93,2	108,6	138,4	113,6	118,4	86,3	85,5	106,5	116,1	104,1	114,1	117,0	.
Glas-, Porzellanwaren, Hausrat	1931 = 100	"	74,9	94,7	96,0	105,6	107,1	100,4	277,4	84,1	80,2	115,0	105,6	95,6	86,4	.	.
Beleuchtungs- u. Elektrogeräte	1928 = 100	"	48,4	44,7	61,5	74,4	66,2	74,2	116,3	58,7	80,1	73,0	80,5	57,8	65,3	.	.
Einkommen aus Lohn u. Gehalt			Mrd. RM	VS	.	.	9,07	.	.	8,89	.	.	.	.	.	.	.
Verbrauch																	
Fleisch ¹⁰⁾	1 000 dz	S	2296	2274	1932	2173	2608	3718	4842	3376	3198	.	.	.	.	.	.
Zucker ¹⁰⁾	"	"	1489	1904	1242	1148	1879	1412	1314	815	950	1151	1159	1257	1724	1936	.
Ausl. Gewürze ¹¹⁾	"	"	5,8	9,5	7,1	7,2	11,6	11,4	11,3	5,5	7,3	7,5	7,9	10,9	9,1	10,5	.
Kaffee ¹¹⁾	"	"	129,3	148,2	113,9	130,0	142,7	132,9	159,0	139,0	133,8	141,9	170,9	152,9	161,7	138,4	.
Tee ¹¹⁾	"	"	2,9	3,5	3,3	3,5	4,2	3,9	5,0	3,5	4,3	4,0	4,4	4,7	3,9	3,8	.
Kakao, roh ¹¹⁾	"	"	66,5	54,4	54,5	68,4	81,6	70,5	57,0	52,4	68,7	55,2	45,3	62,1	62,1	57,7	.
Süßfrüchte ¹¹⁾	"	"	391,4	262,3	189,1	180,7	307,1	415,7	455,4	300,7	373,3	521,8	521,6	352,8	291,9	238,8	.
Bier ¹²⁾	1 000 hl	VS	.	.	11296	.	.	8928	.	.	8580	.	.	.	.	.	.
Zigaretten ¹³⁾	Mill. Stck.	S	3362	3390	3169	3316	3542	3140	2968	2987	2822	3164	3622	3509	3635	3677	.
Zigarren ¹³⁾	"	"	663	729	667	721	742	764	735	655	667	719	750	675	725	730	.
Rauchtabak ¹⁴⁾ ¹⁵⁾	1 000 dz	"	26,8	27,8	26,6	28,3	28,4	25,1	24,4	24,2	24,8	26,8	28,7	24,6	26,7	27,8	.
Außenhandel¹⁶⁾																	
Einfuhr insgesamt	Mill. RM	S	360	346	346	336	356	356	367	337	347	409	480	448	505	500	482
Ausfuhr insgesamt	"	"	376	395	409	412	432	422	457	416	407	463	493	457	481	530	541
Einfuhr- (-) bzw. Ausfuhr- (+) Überschuß	"	"	+10	+49	+63	+75	+74	+66	+90	+79	+60	+54	+13	+9	-24	+30	+59
Einfuhr:																	

